

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Helmut Ottenjann: Bernhard Bocklage (1907-1976) [mit Abb.]

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Grafschaft Diepholz. Von einem Einsatz im Osten gegen Ende des 2. Weltkrieges kehrte er 1946 nach Vechta zurück und nahm seinen Dienst wieder auf, bis er 1952 in den Ruhestand trat.

Edel war neben seinem Polizeidienst rastlos tätig in der Familien- und Heimatforschung. Nach dem 2. Weltkrieg stellte er seine Kraft der Bücherei des Heimatbundes zu Verfügung; es ist mit sein Verdienst, daß der wertvolle Buchbestand nach Kriegsschluß vor größerem Schaden bewahrt blieb. Von 1959 bis 1967 betreute er die Bücherei; er ordnete sie nach einem neuen Schema und sorgte dafür, daß beschädigte Bücher und Einbände erneuert wurden; für die große Zahl der Kleinschriften ließ er Kassetten anfertigen. Heimatfreunden, vor allem Schüler und Studenten, stand er bei heimatkundlichen Arbeiten helfend zur Seite.

Der Heimatbund für das Oldenburger Münsterland, vor allem die Bücherei des Heimatbundes, dankt dem Verstorbenen für seine Treue zur Heimat und seine Arbeit.

Er ruhe in Frieden!

Bernhard Bocklage †

(1907—1976)

VON HELMUT OTTENJANN

Am 27. März 1976 verstarb der Zimmermann und Museumswart des Museumsdorfes Cloppenburg, Bernhard Bocklage. Zusammen mit dem Museumsgründer, Dr. Heinrich Ottenjann, verkörperte er wie kein anderer die wechselvolle Geschichte dieses allbekannten Freilichtmuseums.

Bernhard Bocklage war der Mann der „ersten Stunde“, ein treuer und stets zuverlässiger Weggefährte des Museumsgründers, ein umsichtiger und kenntnisreicher Handwerker, ein Freund tätiger Heimatarbeit.

Bernhard Bocklage wurde am 10. Sept. 1907 in Lohne geboren und entstammte einer traditionsreichen Zimmermannsfamilie. In der Werkstatt seines Vaters erlernte er das Zimmermannshandwerk, und dort wurde die Liebe und Verantwortung für seinen Beruf geweckt. Nach seiner Gesellenprüfung im Jahre 1926 ging er — nach alter Gepflogenheit des Zimmermannshandwerks — vier Jahre auf Wanderschaft und konnte in der weiten Welt seine gewonnenen Kenntnisse und Fähigkeiten vertiefen. Nach diesen Lehr- und Wanderjahren trat er in die Werkstatt des bekannten Zimmermeisters Heinrich Klöker, Sevelten, ein.

Aufgrund dieser Ausbildung waren alle Voraussetzungen erfüllt, den jungen Zimmermann Bernhard Bocklage in die Dienste des Cloppenburger Museums.

Mit Beginn des Zweiten Weltkrieges hatte auch Bernhard Bocklage seinen Wehrdienst für das Vaterland zu leisten; er mußte alle Gefahren und Entbehrungen dieses Krieges bis zum letzten Tage in vorderster Front bestehen. Gegen Ende des Krieges wurde er noch schwer verwundet, gelangte





aber alsbald nach Kriegsschluß wieder in die Heimat zurück. Hier erwartete ihn eine weitere Enttäuschung, denn durch Kriegseinwirkung war der Quatmannshof im Museumsdorf in Schutt und Asche gesunken; der Wiederaufbau sowie der weitere Ausbau des Museumsdorfes waren in weite Ferne gerückt.

In dieser Zeit bewährte sich aber Mut, Tatkraft und Weitsicht der „Pioniere des Museumsdorfes“, denn zusammen mit Dr. Heinrich Ottenjann und seinen vielen Helfern gelang es schließlich doch, den Wiederaufbau zu beginnen, ihn stetig fortzusetzen und sogar zu weiteren Höhenpunkten fortzuentwickeln. Nur mit dem Wissen und Können der Zimmerleute — wie es durch Bernhard Bocklage repräsentiert wurde — konnte es gewagt werden, den originalgetreuen Wiederaufbau des Quatmannshofes anzupacken und zu vollenden.

Im Jahre 1972, nach fast 40 jähriger Dienstzeit am Museum, schied Bernhard Bocklage aus dem aktiven Dienst der „Stiftung Museumsdorf Cloppenburg“ aus, hielt ihr aber als Teilzeitbeschäftigter bis zum letzten Tage die Treue.

Abgesehen von der Translozierung der „Wehlburg“ im Jahre 1972 hat er am Wiederaufbau aller im Museumsdorf erstellten Bauern- und Heuerhäuser, Mühlen sowie Handwerkhäuser an verantwortlicher Stelle mitgewirkt. In diesem Sinne sind auch die Dokumente im Museumsdorf Cloppenburg ein stolzes Denkmal seiner Arbeit.

Die „Stiftung Museumsdorf Cloppenburg“ sowie die Heimatfreunde verlieren mit Bernhard Bocklage einen vorbildlichen Handwerker und einen treuen Mitarbeiter, der stets unvergessen bleiben wird.

August Wegmann †

(1888 — 1976)

VON FRANZ KRAMER

Am 6. Juni 1976 starb Landesminister a. D. und Präsident des Niedersächsischen Verwaltungsbezirks a. D. August Wegmann. Sein Leben stand in jeder Phase im Zeichen der Treue zu Volk und Staat. Er diente in aufrechter, christlicher Überzeugung seiner oldenburgischen Heimat und unserm Vaterland mit allen seinen Kräften. In der Not der Nachkriegsjahre setzte er sich für den Wiederaufbau der Verwaltung, der Wirtschaft und der Kultur ein und stand als Landtagsabgeordneter, Präsident und Minister in verantwortlicher Stelle in vorderster Front.

August Wegmann entstammt einer Handwerkerfamilie aus Dinklage, wo er am 21. Oktober 1888 geboren wurde. Seine Ausbildung erhielt er an den Gymnasien in Vechta und Quakenbrück. 1910 bestand er das Abitur. Das juristische Studium in Freiburg, Berlin, München und Münster schloß er 1913 mit dem Referendarexamen ab. Der Vorbereitungsdienst am Amtsgericht Vechta und am Landgericht Oldenburg wurde durch den 1. Weltkrieg unterbrochen. Er nahm als Soldat von 1914 bis 1918 an den Kämpfen teil, zuletzt als Kompanieführer und Regimentsadjutant. Nach dem Assessorexamen 1920 trat er in den oldenburgischen Staatsdienst und wurde Regierungsrat und Leiter der Haushaltsabteilung im Finanzministerium.

Ein erster Höhepunkt seiner und politischen Entwicklung war seine Tätigkeit als Zentrumsabgeordneter im Deutschen Reichstag von 1924 bis 1933. Seine Haltung gegenüber dem Dritten Reich verbarg er auch in kritischen Zeiten nicht. 1933 seines Amtes enthoben, verhaftete ihn 1944 die Gestapo. Nach der Kapitulation 1945 setzte die Besatzungsmacht August Wegmann als Stellvertreter des oldenburgischen Ministerpräsidenten und 1946 als Minister des Innern ein. Nach Bildung des Landes Niedersachsen war er von 1947 bis zum Eintritt in den Ruhestand 1953 Präsident des Niedersächsischen Verwaltungsbezirks Oldenburg. Seine besondere Sorge galt der Erhaltung der konfessionellen Schule und Lehrerbildung; er wies in schwierigen Lagen stets auf die Bestimmungen des Konkordats und der vorl. Niedersächsischen Verfassung hin.